

Gemeinderäte: IBA soll konkreter werden

Trotzdem wurde das Memorandum „Wissen schafft Stadt“ einstimmig im Bauausschuss beschlossen

RNZ 17.11.2011

tt. In vier Diskussionsforen zwischen Mai und September konnten die Bürger ihre Ideen für eine Internationale Bauausstellung (IBA) in Heidelberg einbringen. Nun sind die Gemeinderäte an der Reihe. Eine Stunde lang stellte Annette Friedrich, die Leiterin des Stadtplanungsamtes, die IBA und ein entsprechendes Memorandum für deren Gründung am Dienstag im Bauausschuss vor. Mitte Dezember soll der Gemeinderat grünes Licht für das Projekt unter dem Titel „Wissen schafft Stadt“ geben.

„Vieles klingt noch sehr abstrakt“, brachte Thomas Krczal (SPD) die Stimmung im Ausschuss auf den Punkt. Die SPD stehe zur IBA – „mit allen Konsequenzen“ –, eine Ergebniskontrolle für das 16-Millionen-Euro-Projekt solle im Memorandum aber festgeschrieben werden, forderten die Sozialdemokraten. „In den Lenkungsausschuss sollte zudem eine vertretbare Zahl an Gemeinderäten entsandt werden“, so Krczal.

Grünen-Rätin Barbara Greven-Aschoff zeigte sich etwas enttäuscht darüber, dass „der Gemeinderat nur rudimentär informiert wurde“, obwohl die Verwaltung schon lange am Thema arbeite. Als Experiment sei die IBA sehr interessant, die Grünen hätten aber einen Haushaltsvorbehalt, da bei den Haushaltberatungen ein Drittelbeschluss gefallen sei. Dieser sieht vor, dass Mehreinnahmen zu je einem Drittel für die Kinderbetreuung, zum Schuldenabbau und für die Stadtwerke verwendet werden. „Außerplanmäßig wollen wir für die IBA nichts ausgeben“, so Greven-Aschoff. Dann könne das Projekt erst im Doppelhaushalt 2013/14 eingeplant werden, der Ende 2012 verabschiedet werden soll.

Monika Meißner (SPD) ist die IBA-Planung bislang zu stark auf die Stadtverwaltung und das akademische Leben beschränkt: „Ich vermisse die Beteiligten aus der Stadt“, so Meißner. Man sollte den Bewohnern mehr Raum geben und auch

die Schulen in das Steuerungsgremium aufnehmen. Denn „Wissen schafft Stadt“ beginne bereits in den Schulen und nicht erst in der Universität.

Wolfgang Lachenauer („Die Heidelberger“) hofft hingegen, dass „wir durch die Sicht von Dritten aus unserer Kleinkariertheit herauskommen“. Er wünscht sich, dass man mit der IBA das überwindet, was die Gemeinderäte in den letzten Jahren erlebten: einen verkrampften Umgang miteinander. Die IBA sei ein Vorgang, bei dem man sich vom althergebrachten Denken verabschieden müsse. Mit der IBA will die Stadt die Wissenskultur auf der einen Seite und die Stadt- und Baukultur auf der anderen Seite zu einer urbanen Wissensgesellschaft verknüpfen. Dafür soll ein Leitbild geschaffen werden, dass nicht nur bauliche Dimensionen, sondern auch Themen wie Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Integration und wirtschaftlicher Prosperität beinhaltet.